



Es ist ein kleines, schwarz-weißes Schild, doch es enthält eine wichtige Botschaft: Seit zwei Jahren gehört die Maximilian-Lutz-Realschule (MLRS) zum Netzwerk „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“. Damit dies nicht mehr nur Worthül- sen sind, hat gestern ein Aktionstag stattgefunden mit Projekten zu den Themen Diskriminierung, Mobbing und Ausgrenzung.

BESIGHEIM
VON BRITTA SLUSAR

In der Klasse 6c findet ein Rollenspiel statt. Ein Junge wird von der Polizei verdächtigt, über Autos geklettert zu sein. Der Achtjährige ist in der Obhut seiner Tagesmutter, die angibt, er sei in der Schule gewesen. Die Beamten glauben ihm nicht aufgrund seiner Hautfarbe: Sie ist Schwarz. „Das ist Rassismus und Diskriminierung“, sagt die Klasse, allen voran der zwölfjährige Giulio. Ob sie eingegriffen und den Mitschüler verteidigt hätten? „Wenn die Polizei da ist, ist es schwierig“, meint Jona (12), „aber ich hätte ihm als Zeuge geholfen und bestätigt, dass er in der Schule war.“

Die Rolle des Verdächtigen hat John übernommen. Der 13-Jährige ist in Kamerun geboren und als Dreijähriger nach Deutschland gekommen. Ja, er sei anfangs diskriminiert worden, erzählt er, „im Kindergarten haben mich manche Kinder angeschaut, als ob ich etwas im Gesicht habe“. Das sei ihm unangenehm gewesen, er habe sich „nicht wohlfühlt“. Später, als er von der Schule nach Hause gegangen sei, hätten manche ihm „Schokolade“ hinterhergerufen. „Das hat mich traurig gemacht und genervt.“ Seine Mutter hätte daraufhin gemeint, er solle diejenigen direkt ansprechen und ruhig fragen, was das soll. Sich nicht provozieren lassen, auch wenn es schwerfällt, „sonst wird die Situation vielleicht noch aggressiv“.

Das ist leichter gesagt als getan, das weiß das Präventionsteam um die Lehrerinnen Lisa Huth, Sina Metzler, Barbara Pfeiffer und Samantha Eckardt, die den Aktionstag organisiert haben; das weiß Schulleiter Christoph Hofer. Der Tag habe zum Nachdenken angeregt, wie Rassismus entgegengetreten werden könne. „Hinter Rassismus verbirgt sich vieles: Ungerechtigkeiten, Feindseligkeiten, Hass und Unterdrückung“, aber auch die Verurteilung anderer aufgrund ihrer Religion, ihrer



„Wer mit Rassismus konfrontiert wird, soll transparent damit umgehen.“

Marie-Florence Jungfleisch
Leichtathletin und angehende
Grundschullehrerin

sexuellen Orientierung, ihres Geburtsortes oder ihrer Hautfarbe. Es gebe keinen Grund, jemanden zu beleidigen, „nur weil er oder sie eine andere Sprache spricht oder eine Beeinträchtigung hat“. Auch die MLRS sei nicht „frei von solchen Situationen“, deswegen sollten sich alle geschlossen und gemeinschaftlich dem entgegenstellen. „Ich erinnere an das heutige Motto MLRS: Miteinander Leben, Respekt Schenken!“.

Dem stimmt Sofia zu. Mädchen würden oft wegen ihres Geschlechts diskriminiert, „kauf dir doch lieber Schminke“, heißt es da schon mal – auch an ihrer Schule. „Ich bin in Griechenland geboren, deswegen muss ich mir ab und an dumme Sprüche anhören. Das soll lustig sein. Ist es aber nicht.“ Die Dreizehnjährige ist in der „Courage-AG“, die es seit diesem Schuljahr gibt.

Bislang ist Angelina hier mit von der Partie gewesen, sie hat nun aber erfolgreich ihren Abschluss abgelegt. Dennoch

stattet sie dem Aktionstag einen Besuch ab. „Es geht hierbei doch unter anderem um das respektvolle Miteinander“, betont die 17-Jährige, „die Schule soll ein Ort sein, an dem man sich wohlfühlt.“ Die sozialen Medien trügen vermutlich zu dem rauerem Umgangston bei, meint Angelina.

Prominente Patin des Aktionstags und der Beteiligung der MLRS an „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ist die Leichtathletin und Olympiateilnehmerin Marie-Laurence Jungfleisch. Einst habe sie Rassismus an ihrer Schule erfahren, erzählt die 32-Jährige im Gespräch mit unserer Zeitung. „Leider konnte ich gestern nicht vor Ort sein, da ich gestern eine Prüfung machen musste“, bedauert die angehende Grundschullehrerin. Ein ehemaliger Klassenkamerad habe sie beleidigt, die Leistungen seien schlechter geworden, deswegen habe sie damals die Schule gewechselt. „Wer mit Rassismus oder Diskriminierung konfrontiert wird, soll transparent damit umgehen, die Leute darauf ansprechen und sensibilisieren“ – auch die Lehrerinnen und Lehrer.

Diesen Ball nimmt Felix Kron, stellvertretender Schulleiter, gerne auf. „Ich hoffe, das Motto kam bei allen an.“ Geplant ist, künftig am letzten Montag vor den Sommerferien einen solchen Aktionstag zu organisieren, „Antirassismus, Vielfalt und Gleichberechtigung wollen wir leben“.